



MARBURGER ZEITUNG

Verkaufsstelle, Vertriebsstelle.
Buchdruckerei, Maribor.
Jurisica ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
Abholen monatlich . . . A. 13.—
Zustellen . . . 20.—
Durch Post . . . 25.—
Abholen vierteljährlich . . . A. 34.—
Zustellen . . . 40.—
Durch Post . . . 45.—
Einzelnummer . . . A. 1.—
Anzeigenannahme: In Maribor bei
Annoncenexpedition „Bela“, „Jahran“,
„Triglav“, In Graz: Annoncenexpedition
„Kronen“, In Wien: In Wien
allen Anzeigenannahmestellen.
Verkaufsstellen: Ljubljana, Bled, Glog.
Priče, Koper, Ptuj, Slavonski Brod,
Sp. Dražgoša, Vojkova, Zagreb,
Zagreb, in Zagreb,
1900. In Deutschland:
Verlag: Riemann,
Gm.

Nr. 19

Dienstag, den 25. Jänner 1921

61. Jahrg.

Die Muselmanen und das Jugoslawentum.

Unter diesem Titel behandelt der Abgeordnete Husein Alić in der Sarajewer „Bravda“ die Frage des Kroaten- und Serbentums gegenüber dem Jugoslawentum und jagt darüber folgendes:

Uns Muselmanen obliegt es ganz besonders, über das Kroaten- und Serbentum hinweg das Jugoslawentum zu kultivieren. Wir sind damit zufrieden, weder vom kroatischen noch vom serbischen Chauvinismus angefränkt zu sein, weshalb wir dem Jugoslawentum am zugänglichsten sind. Wohl fühlt schon ein guter Teil unserer Intelligenz Überzeugungsstreue kroatisch, ein anderer serbisch, wenn wir diese Überzeugungsstreue aber weiter pflegen würden, müßte es sehr bald im Lager der Muselmanen selbst zu einem Zwiespalt kommen, der die ohnehin schon bestehenden serbisch-kroatischen Gegensätze wesentlich verstärken würde. Gerade heute ist es aber bei uns mehr denn je nötig, alles zu fördern, was uns vereint und bindet, und deshalb muß hervorgehoben werden, daß wir die uns zugefallene Rolle, die zerstrittenen Brüder zu versöhnen, restlos abspielen wollen.

Wir Muselmanen sind das reinste serbo-kroatische Element. Es sind uns alle jene nationalen Charakteristiken eigentümlich, die uns zu einem Teile des jugoslawischen Volkes machen, und nur eines fehlt uns, trotz der endlichen Liebe zur angestammten Scholle und zu unserem nationalen Staat, es fehlt uns der nationale Name.

Bisher hat man uns vorgeworfen: Ihr seid weder Kroaten noch Serben. Wenn wir es auch sind, so sind wir uns doch dieser Namen nicht bewußt und um diesem Vorwurf ein Ende zu bereiten und um unsere Brüder in dieser Beziehung nicht nur einzuholen, sondern um einen Schritt sogar zu überholen, wollen wir sagen: „An was der nutzlose Streit unter euch Brüdern oder gar der Streit unserer wegen, wir sind ja alle mit einander dasselbe, wir sind Jugoslawen.“

Wir wollen mit unserem Jugoslawentum unseren nichtmuselmanischen Brüdern den Weg weisen, den auch sie gehen müßten. Wir wollen als Erste jenen festen Namen zu Ehren bringen, der das Ideal unserer größten Männer gewesen, wir wollen ebenso Gaj's Illyrier, Sturcevic's Kroaten, Kurudžić's Serben, wie Strojman's Jugoslawen sein.

Auf diese Art wollen wir uns mit unseren übrigen Brüdern Verdienste um unsere nationale Verwirklichung erwerben, die unserem nationalen Staat als stärke Grundlag dienen muß, jenem Staat, dem wir am liebsten den Namen geben möchten, der ihm am besten paßt, und das ist „Jugoslavija“.

Noch liegt mir daran, hervorzuheben, daß wir uns nur deshalb Jugoslawen nennen, weil wir uns ebenso als Serben, wie als Kroaten fühlen, denn wären wir nicht Kroaten und Serben, könnten wir schon gar nicht Jugoslawen sein. Keine Provinz hat den jugoslawischen Charakter so nötig wie Bosnien und die Herzegowina, denn beide Länder sind es, in denen sich Serben und Kroaten die Waage halten, sie sind es, in denen der kroatisch-serbische Streit am ge-

Mißglückter Putz in Fiume.

Wien, 23. Jänner. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Lugano: Der ehemalige italienische Abgeordnete Ragnella hat den Versuch gemacht, sich mit Hilfe von Offizieren durch einen Gewaltstreich Fiumes zu bemächtigen. Die Russen hätten den Putz vor dem Regimentsgebäude entworfen und sich in den Besitz einer Kaserne gesetzt. Nach heißen Kämpfen, die

mehrere Tote und Verwundete gekostet haben, sei die Kaserne von regulären Truppen zurückerobert worden. Infolge dieses Anschlages hat die Regierung von Fiume den General Ferrario ersucht, die Stadt entsprechend dem Kommen von Abgiaz militärisch besetzen zu lassen. Gehten seien 750 Carabinieri und 150 Infanteristen in Fiume eingetroffen.

Die drohende bolschewistische Gefahr für Europa.

Der ukrainische Pressedienst meldet aus Tarnopol: Der Chef der ukrainischen Volksrepublik, Oberstaman Petljura, dessen Prophezeiungen über die Ereignisse im Osten sich stets bewahrheitet haben, bezeichnet in einem Gespräch einem Vertreter der italienischen Presse gegenüber die bolschewistische Gefahr als höchst aktuell und warnt die europäischen Mächte vor Sorglosigkeit und vor Passivität, die sie veranlaßt, den Sarajewer Ereignissen abzuwarten, ohne Vorbereitungen zur Abwehr der bolschewistischen Gefahr zu treffen. Die Bolschewisten müssen den Krieg führen. Sie wollen um jeden Preis die Pläne der Revolution in Mittel- und Westeuropa entfachen, ganz besonders haben sie die europäische Demokratie, welche sich dem chaotischen Experiment der Bolschewisten widersetzt. Sie haben nicht nur einen theoretischen, sondern auch einen praktischen bearbeiteten Plan bezüglich Mittel- und Westeuropas.

Der ukrainische Generalkommando hat ganz sichere Nachrichten, daß die Bolschewisten bedeutende Massen von Kavallerie für den Überfall auf Europa formieren. Die Gefahr der bolschewistischen Invasion ist viel größer, als man in Europa glaubt. Wird Europa angesichts dieses drohenden Überfalls instande sein, sich durch militärischen Widerstand zu erwehren? Leicht werden die Bolschewisten die ersten Barrieren durchbrechen und in das Herz Europas eindringen, falls sie keinen koordinierten Widerstand finden.

Ein Plan Take Jonescus für die Aufteilung Ungarns.

Budapest, 22. Jänner. Über die Verhandlungen, die der rumänische Minister des Äußeren Take Jonescu in Warschau gepflogen hat, werden folgende Details berichtet: Take Jonescu legte dem polnischen Minister

jährlichsten ist, und damit die Gefahr und der Streit darüber, ob Bosnien und die Herzegowina kroatisch oder serbisch wären, ein Ende nimmt, rufen wir Muselmanen laut und deutlich in den Streit: Bosnien und die Herzegowina sind jugoslawisch, denn sie sind kroatisch und serbisch! —

In diesen Ausführungen bringt der Abgeordnete Alić seine Ansichten über die Mission unserer Muselmanen zum Ausdruck. Jedenfalls ein Standpunkt, der aller Anerkennung wert ist. Doch die Vorstellung, daß die Erfüllung der gestellten Aufgaben leicht ein werde, wäre trügerisch, umso mehr, jeht die Verpflichtung an alle patriotisch denkenden Elemente heranzutreten, im In-

des Äußeren einen fertigen Plan über den Ausbau der kleinen Entente vor. Das Wesen dieses Planes war die vollkommene Aufteilung Ungarns. Take Jonescu machte den Vorschlag, die Republik Polen durch das Gebiet bis zur Kaschau-Oderberger Eisenbahn zu vergrößern und die polnische Grenze weit nach Süden vorzuschieben. Budapest sollte neutralisiert und die übrigen Teile Ungarns an die Tschechoslowakei und Serbien aufgeteilt werden. Auf diese Weise sollte Polen ein direktes wirtschaftliches Ausfallstor nach dem Süden erlangen. Die kompetenten Faktoren in Warschau wiesen jedoch diesen Plan als limitum zurück.

Die polnischen Blätter unterliegen es, Einzelheiten darüber in die Öffentlichkeit zu bringen, doch wurde das Wesen des Vorschlages in Warschau bekannt und erregte dort unliebsames Aufsehen. Die ablehnende Haltung Polens ist einerseits auf die Sympathien für Ungarn, anderseits auf den Antagonismus mit der Tschechoslowakei zurückzuführen. Polen strebt nach wie vor eine direkte Grenze mit Ungarn an. Polen wird die ungarischen Bestrebungen nach einer Autonomie in den rumänischen Komitaten, die in Kürze der Entscheidung der Grenzkommissionskommission unterbreitet werden, nachdrücklich unterstützen. Die Haltung Polens wird auch durch die Vorzüge an der polnischen Grenze bestimmt. Bei der ersten Bedrohung der polnischen Hauptstadt im Sommer vorigen Jahres hat die Tschechoslowakei nicht nur ihre Neutralität ausgesprochen, sondern auch die Kommunisten Smolka und Muna an die polnische Front geschickt, um für den Fall eines Sieges der Bolschewisten Vereinbarungen zwischen Moskau und Prag zu vermitteln.

Die wirtschaftliche Not Österreichs.

Die Siegerstaaten unter der politischen Führung Frankreichs, als der hauptbeteiligten Macht, die den Anichluß Österreichs an

teresse der Konsolidierung unserer Verhältnisse die Bestrebungen der Muselmanen zu unterstützen und zu fördern.

Wertwürdig sind des Schicksals Jugungen! Es ist nicht gar so lange her, daß die beim christlichen Glauben angehörigen serbisch-kroatischen Brüder, in einem Lager, mit größter Erbitterung, den gemeinsamen Feind, die muselmanischen Brüder im Namen des Kreuzes und der goldenen Freiheit bekämpften und heute nach endlich errungener allgemeiner Freiheit sind es die sogenannten Ungläubigen, die in den Streit der christlichen Brüder verjöhnend einzugreifen sich bemüht fühlen. A. 2.

Deutschland zu verhindern wünschte, haben bei gänzlicher Hintanhaltung des gesunden Menschenverstandes, aus Österreich einen lebensunfähigen Torso geschaffen, einen Körper, dem die Hände und Beine amputiert wurden, und welchem nur ein leerer Magen übrig blieb, der sich ohne fremder Hilfe nicht ernähren kann.

Die Reparationskommission der Entente hat seit Jahr und Tag ihren Sitz in Wien, sie konferiert, protokolliert und champagneisiert, und ist schon lange zur Überzeugung gelangt, daß sich Österreich in vollkommener finanzieller Hilflosigkeit befindet, zu Rettung Österreichs hat sie jedoch gar nichts getan.

Daß die Deutschen Österreichs nach dem Deutschen Reich gravitieren, ist ein Naturgesetz, daß keine Macht der Welt umstoßen kann. Sie wird und muß erfolgen, denn sie ist die einzige Rettung vor dem gänzlichen finanziellen Zusammenbruch Österreichs, die von Frankreich favorisierte Donaukonföderation ist ein Hirngespinnst, ebenso die Gewährung eines großen Kredites durch die Alliierten einschließlich der Vereinigten Staaten an Österreich; durch Übernahme verschiedener Regierungsmonopole in Österreich würde die größten Schwierigkeiten sowohl hinsichtlich der Geldfrage, als auch bezüglich der Verantwortung mit sich bringen. Nach einer oberflächlichen Schätzung würden fünfzig Millionen Pfund Sterling erforderlich sein, um Österreich für den Augenblick zu helfen. Dadurch würde aber Österreich zu einem Vasallenstaat der Entente herabgewürdigt werden. Der Anichluß Österreichs an Deutschland wird daher erfolgen müssen, darüber besteht in der Entente der realen Politik England und Amerika gar kein Zweifel. In Frankreich ist der gesunde Menschenverstand ausgeschaltet und es regiert der Militarismus ärger, als der von der Entente mit so viel Pathos angelegte preussische Militarismus. Den Herren in Paris leuchtet es nicht ein, daß die wirtschaftliche Vernichtung Österreichs dieses immer mehr in die offene Arme Deutschlands treibt, es ist gar nicht klar darüber, daß die furchtbare Lage Österreichs im Herzen Europas eine europäische Gefahr ist, die man mit Konferenzen und leeren Versprechungen nicht bannen kann. Wie sich England und Amerika zu der chauvinistischen Politik Frankreichs verhält, ist daraus ersichtlich, daß, als man vor kurzem in Frankreich mit dem Einmarsch ins Ruhrgebiet und Belegung der Mainlinie gedroht hat, England ganz offen zeigte, daß es sich für die Grenzpolitik nicht begeistern könne, aber nicht genug an dem, ist aus Amerika geradezu ein Verbot solcher militärischer Gewaltmaßnahmen ergangen und zwar in so scharfer Form, daß die französische Regierung alle neuen Besetzungspläne in Abrede zu stellen begann und sich mit einem allgemeinen gehaltenen Protest gegen das angeblich seinen Verpflichtungen nicht nachkommende Deutschland begnügte. In Jugoslawien stößt die Vereinigung Österreichs mit Deutschland auf keine Gegenwehr, im Gegenteil, Jugoslawien kann in vollwirtschaftlicher Beziehung und durch die bei einer Vereinigung Österreichs mit Deutschland bedingte neue Grenzverlängerung nur profitieren.

A. 2.